

Langenhorner Rundschau

62. Jahrgang
Februar 2018



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

**Nicht in Schilda - nein,
bei uns in Langenhorn:**

**Wohnraum soll
vernichtet
werden -
für Kleingärten!**

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



In dieser Ausgabe:

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 60 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

Vorsitzende: Andrea Rugbarth
Sitz des Vereins/Postanschrift:
Tangstedter Landstraße 41
22415 Hamburg
info@langenhorner-heimatverein.de
www.langenhorner-heimatverein.de

Die Langenhorner Rundschau ist kein gewöhnliches Verlagsprodukt. Die Redaktion besorgen Langenhornerinnen und Langenhornern ehrenamtlich, der Langenhorner Bürger- und Heimatverein besorgt die kostenlose Verteilung im ganzen Stadtteil.

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung: Syncrohost GmbH
Richard Ebert
22415 Hamburg, Scharnskamp 23f
Telefon und Fax 040- 531 63 80
verlag@langenhorner-rundschau.de

Impressum, Inhalt	_____	2
Leserbriefe	_____	3
Kein Aprilscherz: Wohnraum wird vernichtet für Kleingärten	_____	4-7
Hier klappert der Grünschnabel: Bäume und/oder Häuser?	_____	8-10
Straßennamen mit NS-Vergangenheit Zuviel der Ehre	_____	11
Einladung: Offener Arbeitskreis Kommunale Entwicklung Langenhorn	_____	7 und 11
Kolumne „Zufrieden leben“ Rezepte für Freude	_____	12
Einladung Offene Ateliers im KETTENWERK	_____	13
Termin-Vorschau Redaktions-Sitzungen der Langenhorner Rundschau	_____	13
SpaßArbeit - oder Kulturmix e.V. sucht Verstärkung	_____	14

Beitragszahlungen

Die Beiträge für die Mitgliedschaft im Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V. werden im Normalfall vom Konto abgebucht. Selbstzahler überweisen den Jahresbeitrag bitte auf das folgende Konto:

Kontoinhaber: Langenhorner Bürger- und Heimatverein
IBAN: DE30200505501032210054
BIC: HASPDEHHXXX
Bank: HASPA

Hinweis für Nicht-Mitglieder:

Der Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft beträgt für eine Einzelperson nur 14 Euro. Dafür erhalten Sie nicht nur die LANGENHORN-KARTE (siehe Seite 15), sondern vor allem die Möglichkeit, im Stadtteil mitzumachen und mitzureden. Ebenfalls erhalten Sie die Langenhorner Rundschau monatlich per Post zugeschickt - so versäumen Sie keine Ausgabe mehr!

Leserbriefe

Betr: Beitrag „Stolpersteine“, Ausgabe 12/2017

Es hat mich sehr beeindruckt und erfreut, wieviel Raum Sie mit dem Beitrag von Raimund Höllich den Stolpersteinen in Langenhorn widmen. Zudem ist der Artikel üppig mit Fotos bestückt, zu einigen Steinen hat der Autor die Biographien hinzugefügt.

Ich möchte jedoch noch etwas ergänzen: Die Stolpersteine fallen natürlich nicht einfach vom Himmel und werden dann halt verlegt. Es müssen die Sponsoren gefunden und gewonnen werden; es sind Recherchen anzustellen, damit zuerst einmal die zu würdigenden Personen, zumindest die Grunddaten ihrer Biographien und der korrekte Verlege-Ort ermittelt werden, das jeweilige Bezirksamt ist offiziell zu informieren, die Inschrift auf dem Stolperstein ist mit dem Atelier von Gunter Demnig abzusprechen.

Dies alles zu bewerkstelligen bedeutet sehr viel Arbeit von vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern in den verschiedenen Hamburger Stolpersteininitiativen.

Johannes Grossmann

Stadtteilarchiv Eppendorf/Stolperstein-Initiative Eppendorf

Betr.: Heimatlose Menschen, die keine feste Bleibe haben

Könnte nicht jedes Altersheim oder Seniorenheim EIN Zimmer als festen Wohnsitz für solche arme Menschen abgeben? Er (oder sie) müssten sich dann aber nach einer gewissen Zeit Arbeit oder eine Beschäftigung suchen. Sie haben dann ja einen festen Wohnsitz.

Könnte dies nicht als Gesetz festgelegt werden?

Mit freundliche Gruß

Antje H.

Die Zuschriften geben die Meinung der Einsender wieder. Kürzungen vorbehalten.



Martha Stiftung
Wohngemeinschaft Bärenhof
- ein Angebot für Menschen
mit Demenz in Langenhorn!

**In der Mitte der Gesellschaft
bleiben!**

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg

Bürger- und Heimatverein
Monatliche Kaffeetafel
Freitag, 09. Februar 2018
Beginn 14:30 Uhr

Regelmäßige Veranstaltungen im Bürgerhaus.

Schwerbehinderten - Sprechstunde

Andrea Rugbarth und Erwin Friedeboldt bieten am 1. Mittwoch im Monat von 13.30 bis 16.00 Uhr Schwerbehinderten Rat und Hilfe an. Nächster Termin ist also der 7. Februar. Anmeldung ist nicht erforderlich.

NABU jeden 2. Montag im Monat,
Bettina Amedick 18:30 Uhr
Tel. 5213806 / Mail amedick.b@gmx.de

Langenhorner Schach- freunde e.V. jeden Freitag ab 19:00 Uhr
Hugo Schulz, Tel. 5279012

Langenhorner Skatfreunde jeden Donnerstag
Herr Prochnau 52441435 ab 18.30 Uhr

Guttempler Gemeinschaft jeden Dienstag 19:30 Uhr
„Kompass“, Gruppenabend
Ilona Dom, Tel. 04193/967154

AWO Seniorentreff Montag und Donnerstag
Harro Brehmer, Telefon 5339903 14 - 17:00 Uhr

AWO Seniorengymnastik jeden Dienstag
10:30 bis 11:30 Uhr **und** 12:00 - 13:00 Uhr

AWO Spielerunde – Skatfreunde jeden Montag
und Donnerstag 14.00-17.00 Uhr

AWO Computer Caffee jeden Dienstag
14.00-16.00 Uhr

Fit und flott Mittwoch 14 bis 16 Uhr
Gedächtnistraining

Tanzgruppe Seniorentanz jeden Freitag 10 - 11:30 Uhr
Melden bei Ingeborg Onnasch Telefon 524 62 21

SoVD Sozialverband 1. Donnerstag im Monat
Beratung 16.00-18.00
Kaffeetafel 3. Freitag im Monat
Tel. 500 06 53 Wolfgang Seipp 13.30-16.00

Langenhorner Gesangverein von 1866 Mittwoch
Kontakt: Birgit Schmitz Chorprobe im LALI
Tel. 500 05 45 Tangstedter Landstr. 182a
18.30 - 21.00 Uhr

Weitere Termine unter im Internet unter
<http://buergerhaus-langenhorn.hamburg/kurse-veranstaltungen/>

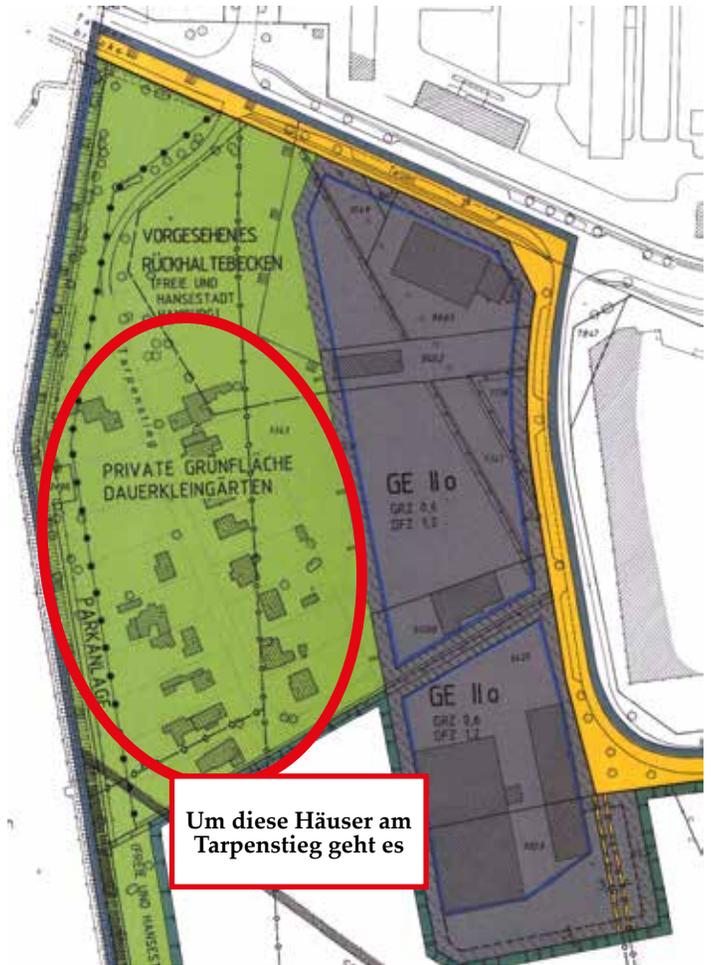
Kein Aprilscherz!

Wohnraum wird vernichtet für Kleingärten

Sie denken, die Überschrift sei aus Versehen falsch gedruckt und es solle heißen „Kleingärten werden zugunsten von Wohnungen vernichtet“? Falsch gedacht! Wohnraum wird vernichtet für Kleingärten – und zwar in unserem Stadtteil! Im Tarpenstieg sollen Eigenheime dem Erdboden gleichgemacht werden, damit dort Kleingärten entstehen können!

Aber der Reihe nach: In den Nachkriegsjahren entstanden im zerbombten und von Wohnungsnot geprägten Hamburg vielerorts behördlich genehmigte Behelfsheime, die zumindest partiell den Druck der Wohnungsnot abmilderten. Klar war immer, dass diese Behelfsheime eben nur ein „Behelf“ waren und keinen vollwertigen Wohnungersatz darstellten – der Senat erkannte aber das Engagement der Bevölkerung an und entschied bereits 1959, dass beim Abriss dieser Behelfsheime die Eigentümer und Bewohner zumindest entschädigt werden sollten und erließ hierfür eine Richtlinie zur „Billigkeitsentschädigung“.

Tatsächlich wurden in den letzten 50 Jahren Hunderte dieser Behelfsheime abgerissen, die Bewohner erhielten zumeist eine Entschädigung oder verzichteten zunehmend in den letzten Jahren darauf, weil die Abrisskosten für die Behelfsheime mittlerweile höher als die in Aussicht gestellte Entschädigung war, und bei Verzicht auf die Entschädigung die Stadt die Beräumung der Flächen auf eigene Kosten vornahm.



Zum Abriss freigegeben (Foto: Redaktion)

Momentan existieren in Hamburg noch weit über 500 dieser Behelfsheime. Errichtet wurden die Behelfsheime zumeist in Kleingärten, aber auch auf Grabeländern. Der Unterschied von Kleingärten zu Grabeländern ist ein rein juristischer – Grabeländer sind Flächen, die für eine Zwischennutzung üblicherweise nur für eine Zeit von zumeist einem Jahr verpachtet werden, Kleingärten werden im Allgemeinen auf unbestimmte Zeit verpachtet, sind aber theoretisch auch jederzeit kündbar.

Und im Tarpenstieg? Laut B-Plan von 1992 (siehe Abb. oben/Ausschnitt) ist der gesamte Bereich eine private (?) Grünfläche und für Dauerkleingärten ausgewiesen. In den mir vorliegenden Schriftstücken ist allerdings vermerkt, dass die Freie und Hansestadt Hamburg der Besitzer dieser Fläche sei und diese an den Verband Wohneigentum Hamburg e.V. vermietet hat, der seinerseits zur Weitervermietung berechtigt ist.

Wem immer das Gelände nun tatsäch-



Zum Abriss freigegeben (Foto: Redaktion)

lich gehören mag – Hamburgs Behörden haben jedenfalls entschieden, dass diese Fläche als Dauerkleingarten herzurichten sei und die Pächter ihre Grundstücke ursprünglich bis 2019, nach Verhandlung der beteiligten Parteien nun bis Ende 2027, zu räumen und die Kosten des Abrisses selbst zu tragen haben.

Ja, Sie lesen richtig – keine Billigkeitsentschädigung, wie



Zum Abriss freigegeben (Foto: Redaktion)

1959 der damalige Senat entschied, sondern die Mieter müssen 10 Jahre lang monatlich 170 Euro dafür zahlen, dass man in 10 Jahren ihr Eigentum verliert.

Wer sich unter Behelfsheimen wackelige Bretterbuden ohne

Bad und WC vorstellt, der liegt falsch – die kleinen Einfamilienhäuser sind überwiegend in einem sehr guten Erhaltungszustand und gepflegt, wie Sie auf den Bildern unschwer erkennen können. Sie könnten auch in einer der typischen Einfamilienhaussiedlungen unseres Stadtteiles stehen.

Und: Die Häuser sind Eigentum, dazu behördlich genehmigtes – da frage ich mich doch, wie steht es mit dem Paragraphen 14 des Grundgesetzes, der das Eigentum schützt? Und wie steht es mit dem Bestandsschutz für bauliche Anlagen? Sogar im §18 des Bundeskleingartengesetzes ist dieser geregelt: Eine bei Inkrafttreten dieses Gesetzes (1983)

bestehende Befugnis des Kleingärtners, seine Laube zu Wohnzwecken zu nutzen, bleibt unberührt, steht da.

Selbst wenn die Bauten ohne Genehmigung errichtet worden wären - nach gängiger Rechtspraxis wird nach Zeitablauf von mehreren Jahrzehnten die Rechtmäßigkeit der baulichen Errichtung von Gebäuden anerkannt, auch wenn etwaige Bauanträge nicht mehr auffindbar sein sollten, denn es bestand für die Behörden ausreichend Zeit, mit rechtsstaatlichen Mitteln gegen eventuelle Schwarzbauten vorzugehen und dessen Abriss oder Rückbau durchzusetzen.

Das alles ist aber nicht geschehen, sondern man hat die Pächter seit 50 Jahren jederzeit in dem Glauben gelassen, dass sich auch in den folgenden Jahren nichts ändern werde. Dementsprechend haben die Pächter massiv in die Instandhaltung investiert, zuletzt vor einigen

Jahren in behördlich geforderte neue Klärgruben, die sicherlich jede um die 10.000 Euro gekostet haben dürften.



Zum Abriss freigegeben (Foto: Redaktion)

Dementsprechend überrascht waren die Pächter, als ihnen im letzten Jahr die Kündigung zum Ende des Jahres 2019 ins Haus flatterte. Und das, obwohl im schon zitierten B-Plan Langenhorn 63 von 1992 das Recht auf weiteres Wohnen noch gesetzeskonform berücksichtigt wurde: „ ... sollen die ... entstandenen Behelfsbauten ... nach und nach unter Berücksichtigung ihres baulichen Zustandes aufgegeben werden. Das gilt insbesondere für Flächen, die als Dauerkleingärten planerisch ausgewiesen sind und genutzt wer-

Wohnraumvernichtung beschlossen - doch oder ob das allen nur schadet!



Zum Abriss freigegeben (Foto: Redaktion)

den sollen, ohne dass deswegen eine planmäßige Räumung von Behelfsheimen auf diesen Flächen betrieben wird. ... die „Duldung“ der bewohnten Häuser endet mit der jeweiligen „Standdauer“ des einzelnen Gebäudes. ...“

Nach dem ersten Schreck setzten die Pächter zumindest durch, dass ihr Verband sich um eine Verlängerung der Frist bemühte. Der Hauptpächter der Fläche, der frühere Siedlerbund und heutige Verband Wohneigentum e.V., verhandelte also mit Hamburgs Behördenvertretern im Auftrag der Pächter.

Doch der Verband verhandelte miserabel, würde ich sagen, denn weder wurde der Bestandsschutz, noch der Schutz des Eigentums zur Sprache gebracht, sondern es wurde der Verlängerung der Pachtzeit „unter Maßgabe der Ansparung der Kosten der ... Grundstücksräumung“ zugestimmt. Kein Wort mehr von „Auswohnen“ der Gebäude, kein Wort von Entschädigung zumindest der zwischenzeitlich behördlich geforderten baulichen Ergänzungen, kein Wort von einem möglichen Verkauf der Grundstücke an die Pächter, kein Wort von zur Verfügungsstellung von Wohnraum nach dem Ende der Pachtzeit, kein Wort zur Hilfe beim Umzug – nichts, absolut gar nichts ... und gerade die Suche nach bezahlbarem Wohnraum dürfte auch in 10 Jahren nicht leichter sein als heute.

Stattdessen wurde seitens des verhandelnden Verbandes per-



Zum Abriss freigegeben (Foto: Redaktion)

manent Druck auf die Pächter ausgeübt, so nach dem Motto, wenn ihr nicht unterschreibt, dann gilt die Kündigung zu 2019. Unter dieser Drohung haben die Pächter unterschrieben, völlig verzweifelt.

Auch wenn in Hamburg im Jahr 2018 andere Rahmenbedingungen als damals gelten, auch wenn wir Flächen für Wohnungsbau benötigen, und auch wenn etliche Kleingartenanlagen Hamburgs bereits für dringend erforderlichen Wohnungsbau weichen mussten – **hier geht es um Wohnraum, der vernichtet werden soll!**

Für eine Verlagerung von Kleingärten hat man, wenn auch zähneknirschend ob der Vernichtung von wertvollen Grün-oasen, ja noch halbwegs Verständnis. Doch da gibt es eine Vereinbarung, die offensichtlich weit gewichtiger ist als der normale Menschenverstand. Die Vereinbarung mit dem Landesbund der Kleingartenfreunde in Hamburg e.V. (LGH). Diese „Vereinbarung“ besagt, es müsse eine feste Anzahl an vorzuhaltenden Kleingärten in Hamburg geben; und wenn diese Zahl (aus welchen Gründen auch immer) unterschritten werde, dann müssen an anderer Stelle neue Kleingärten entstehen. Und so kommt immer wieder Langenhorn ins Spiel, wenn irgendwo Kleingärten wegfallen. Das war z.B. so, als am Poppelauweg in Langenhorn (siehe Beitrag im Aprilheft 2017 der „Langenhorner Rundschau“) die vorhandenen (!) Kleingärten auf dem Grabeland in unsäglicher Eile geräumt

niemand fragt, wem das nützt -

werden mussten, angeblich, um die Fläche neu zu parzellieren und dort eine Kleingartenanlage neu zu installieren. Geräumt wurde, die Pächter verloren Ihre Lauben - doch angesichts der vielen leerstehenden Kleingärten in Langenhorn fängt man offensichtlich mit dem Anlagen neuer Kleingärten gar nicht erst an – sondern überlässt seither die Fläche am Poppelauweg lieber sich selbst. Mit allen negativen (Müll-) Erscheinungen.

Und dieser Irrsinn soll jetzt noch einmal getopt werden: Jetzt soll wertvolles Wohneigentum vernichtet und dem Abrissbagger übergeben werden, damit ein weiteres Areal entsteht, auf dem Kleingärten geplant sind, die es aber wohl in der Wirklichkeit nie geben wird, weil sie schlicht hier nicht gebraucht werden. Denn würden sie gebraucht, dann gäbe es nicht so viele leerstehende Kleingärten in Langenhorn und den umliegenden Stadtteilen, für die sich keine Interessenten finden. Würden Kleingärten wirklich gebraucht, dann könnte man zum Beispiel am Poppelauweg anfangen, diese Parzellen wieder zu bewirtschaften.

Unser Fazit: Hier geht es nicht um Vernunft und gute Gründe. Hier geht es vielmehr um das Prinzipien-Reitertum.

Hier soll Wohnraum nur deshalb vernichtet werden, weil es einen Vertrag mit dem Landesbund der Kleingartenfreunde in Hamburg über die Anzahl der vorzuhaltenden Parzellen gibt.

Das mag juristisch vielleicht eine korrekte Entscheidung sein - doch angesichts von tausenden Wohnungssuchenden ist es moralisch noch lange nicht korrekt.

Wir LangenhornerInnen wollen uns das behördliche Vorgehen nicht gefallen lassen. Ein viel zitiertes Wort des Ex-Bundeskanzlers Adenauer lautet: „Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern, nichts hindert mich, weiser zu werden.“

Diese Weisheit fordere ich vom Senat für Langenhorn.

A.Rugbarth

Wir planen unser Langenhorn...

wie wir es im Jahr 2050 unseren Kindern hinterlassen möchten. Dazu startet der Bürger- und Heimatverein am 23. März (Termin angefragt) einen offenen Arbeitskreis. Interessierte Langenhornerinnen und Langenhorner planen die kommunale Entwicklung Langenhorns, um sie konstruktiv begleiten zu können.

Termin vormerken:

Freitag, 23. März, 18 - 20 Uhr,
Bürgerhaus Langenhorn, Tangst.Landstraße 41, 1.OG



Liebe Dein Auto.

Nur bei uns:
die extra Portion Leidenschaft.



Service mit
Leidenschaft.



Volkswagen



Nutzfahrzeuge



SKODA



SEAT

Auto Wichert GmbH

www.auto-wichert.de

info@auto-wichert.de

Auto Wichert 17 x in Hamburg und Norderstedt

Kostenloser Ersatzwagen bei Inspektion

Stockflethweg 30 | Hamburg | Tel. 040 . 52 72 27-0
Langenhorner Ch. 666 | Hamburg | Tel. 040 . 60 00 30-0
Segeberger Ch. 181 | Norderstedt | Tel. 040 . 52 99 07-0
Ulzburger Straße 167 | Norderstedt | Tel. 040 . 52 17 07-0
Ohechaussee 194-198 | Norderstedt | Tel. 040 . 30 98 54 47-0



Hier klappert der Grünschnabel Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner!

Bäume und/ oder Häuser?

In Hamburg stehen Wohnungsbau und Naturschutz in harter Konkurrenz. Der Naturschutzbund NABU hat im November eine Volksinitiative angefangen: „Hamburgs Grün erhalten“. Ziel ist, die Flächen von bebauten und unbebauten Bereichen auf den Stand vom 1.7.2018 einzufrieren. Die Ursache ist, dass vom Senat Flächen in Landschaftsschutzgebieten zum Wohnungsbau requiriert wurden (Hummelsbüttler Feldmark, Poppenbüttler Berg, Buchenkamp, Rahlstedt, Öjendorf...). Solch ein Raubbau an Grünflächen gegen den Bürgerwillen hat Folgen. Druck erzeugt Gegendruck.

Nicht, dass nur beklagt wird, dass weitere Erholungsflächen betoniert werden. Es bringt die Umweltbewussten auf die Zinne, dass auch die Lebensräume der Kleinlebewesen abnehmen. Ein großes Insektensterben wurde festgestellt. Durch Flächenversiegelung, Reduzierung der Blühpflanzen, Zerstörung der Nistflächen und mit häuslichen, gewerblichen oder landwirtschaftlichen Giftstoffen vernichten wir deren Lebensräume. Weniger Bienen auf Blüten, auch weniger Fliegen als früher bleiben an unseren Autoscheiben kleben. Wann haben Sie zuletzt Schmetterlinge oder Libellen gesehen?

Wenn die Insekten abnehmen, verlieren einige Vögel ihre Lebensgrundlage. Die Zählung des NABU ergab meist eine Abnahme der Meisen, Finken, Rotkehlchen,... und eine Zunahme der „Wohnfolger“ (Tauben, Möven, Elstern, ...), die sich auf städtische Versorgung eingestellt haben.

Hamburg, als grüne Metropole gefeiert, kann natürlich nicht ein ökologischer Nationalpark werden. Die Moore (Fossberger Moor, Kiwittsmoor, Holitzgrundmoor, Wördenmoor...) können nicht wiederhergestellt werden. Die sich ständig verändernde Natur sollte auch Lebensräume für Menschen bereithalten. Zumal ein Wachstum der Bevölkerung in den Metropolen absehbar ist. Für diese Neubürger sollte aber sorgfältig geplant werden, welche Flächen wie genutzt werden dürfen.

Es gibt alte, aus der Nazizeit und Nachkriegszeit stammende Baustufenpläne - siehe nebenstehend den Baustufenplan von 1956. Es gibt noch einige Bereiche, in denen diese Festlegung noch gültig ist. Diese Flächen können nach

Bundesbaugesetz § 34 oder §35 nach Belieben ortstypisch ausgelegt und bebaut werden.

Auf diesem alten Plan hier rechts ist z.B. nördlich des Krohnstieges noch ein Klärwerk vorgesehen und vom Flughafen kommend rot gestrichelt die sogenannte „Osttangente“, die die Langenhorner Chaussee entlasten sollte. Außerdem zu erkennen: das Landschaftsschutzgebiet um das Krankenhaus Ochsenzoll herum und ein Industriegebiet am nördlichen Stadtrand zu Norderstedt... An diesem Plan kann man erkennen, wie sehr sich Langenhorn in den letzten 60 Jahren verändert hat.

Auch neuere Bebauungspläne gibt es - aber es gibt keine übergeordnete Leitplanung. Die Bauplanung wird von den Grundbesitzern gestaltet. Es gibt immer mehr nur von Investoren gesteuerte „vorhabenbezogene Bebauungspläne“ (von Wichert bis „Freibad“ Ohlsdorf). Die Belange der Bürger sind dann zweitrangig. Bei diesen Bebauungsplänen wird nur dieses kleine Gebiet gesehen. Die Stadtplanungsausschüsse sind parteiengesteuert und nicken häufig auch Natureingriffe einfach ab. Dann wird zudem auch der alte Flächennutzungsplan von 1972 gebeugt und schlankweg geändert.

Ein in vierzig Jahren hundertmal geänderter Flächennutzungsplan hat seine künftige Aussagekraft total verloren. Es muss ein neuer Plan her, der für die nächsten 30 Jahre einzuhalten ist und der nicht ständig der Beliebigkeit geopfert wird!

Unser Langenhorner ländlich grünes Umfeld ist besonders bedroht, da es weitflächig mit Reihenhäusern, Bächen, Einfamilienhäusern, Wiesen, Kleingärten... gesegnet ist. In Eppendorf oder Winterhude ist nur in geringem Umfang eine Nachverdichtung möglich. Also wird dort die Veränderung erfolgen, wo noch Platz ist: In Langenhorn.

Doch das wirft Fragen auf:

Soll hier eine Kanalisierung der Bäche erfolgen, um enger an den Ufern bauen zu können (Goldbekkanal)? Wie groß soll der Grünabstand zwischen Flusslauf und Wohnbebauung werden? Brauchen wir mehr Gewerbeflächen in Flughafennähe? Sollen Langenhorner Chaussee und Tangstedter Landstraße eine 4-geschossige Randwohnbebauung erhalten? Soll die Bebauung in offener Form oder geschlossener Bauweise (Hauswand an Hauswand) erfolgen? Soll im Umkreis von 300 Metern um einen U-Bahnhof 8-geschossig gebaut werden dürfen - oder bis zu 1km Entfernung? Wo sollen weiterhin Kleingärten bleiben? Zusätzliche Verkehrsbelastung durch Pendler? Lockerung der Lärmschutzrichtlinien? Sollen Fitnessstudios mit wandernden Naturbildern an der Wand das Wandern in öffentlichen Parks ersetzen? Künftiges Inserat: Stellplatz mit Wohnung zu verkaufen?

Hier geht es weiter - auf den Seiten 9 und 10 ...

Hier klappert der Grünschnabel

Fortsetzung: Bäume und/oder Häuser?

Was kann man in Stadtlagen für Wohnungssuchende tun? In die Höhe bauen, Dachflächen begrünen oder sogar begehbare Dachgärten schaffen. Kleinere Wohnungen mit flexiblen Grundrissen vorsehen. Zwischen Ratsmühlendamm und Am Hasenberg beidseitig moderne Wohnschiffe auf der Alster zulassen. Zwei Zentren in Langenhorn (Langenhorn Markt und Ochsenzoll) mit dichter Bebauung ausbilden...

Was macht die Stadt Hamburg?

Die Änderung der Hamburger Bauordnung, Aufstockung bis zu 7 Stockwerken in Holzbau zu gestatten, ist durch den Brand eines Holzhauses auf einem Bunker doch gedämpft worden. Auch die Kürzung von Baugenehmigungen auf zwei Jahre Gültigkeitsdauer ist nicht praxisbezogen. Das fördert die Zahl der genehmigten Wohnungen (als Orden auf die Brust) aber nicht die Zahl der wirklich errichteten Wohnungen.

Wenn keine Grünflächen mehr bebaut werden dürften, so der Mieterverein Hamburg, dann werden die Mieten steigen und es wird sich zu einem Kampf zwischen Wohn-Besitzenden und Nichtbesitzenden, also dann Arm gegen Reich, aufschaukeln. Mit einer „Zuzugs-Obergrenze“ des NABU.

Wir sollten nicht sagen: weiter so Klein-Klein wie bisher. Dann machen Politik, Grundeigentümer und Verwaltung nichts Strukturiertes. Dann gleicht Langenhorn später den Wohnschluchten vom Lattenkamp.

Sollten wir also beim NABU unterschreiben und dafür sorgen, dass von unserem schönen Langenhorn keine Grünflächen mehr bebaut werden? Dann könnte man gleich ganz Langenhorn unter Denkmalschutz stellen.

Oder wir gehen in die Offensive und planen unser Langenhorn selbst so, wie wir es im Jahr 2050 unseren Kindern hinterlassen möchten:

Ende März beabsichtigt der Langenhorner Bürger- und Heimatverein einen offenen Arbeitskreis zu starten, der die städtebauliche Entwicklung Langenhorns planen und begleiten soll. Ziel sollte sein, ein familienfreundlicher Stadtteil mit hoher Lebensqualität und großen Grünzügen zu bleiben.

Die Einladung finden Sie hier gleich rechts stehend - melden Sie sich jetzt an! Oder kommen Sie einfach! Reden Sie mit, planen Sie mit, entscheiden Sie mit im Stadtteil!

Ihr Grünschnabel



Straßennamen mit NS-Vergangenheit

Zu viel der Ehre

von Thomas Kegat

Straßenumbenennungen sind für Politiker in der Regel kein Gewinnerthema. Die Anwohner bei einer solchen aufgezwungenen Adressänderung ein administrativer Aufwand, der kaum geringer ist als bei einem Umzug. Ältere Navigationsgeräte spielen verrückt und die allseits geschätzte Straßennamenkontinuität sowie die räumliche Orientierung geraten zunächst ins Wanken. Auch wird gern die Frage gestellt: „Haben die keine anderen Probleme?“

Was aber tun, wenn

- -man sich erstens vor Augen führt, dass die Benennung einer Straße nach einer Person immer als eine den Vorbildcharakter dieser Person unterstreichende Ehrerbietung zu verstehen ist,
- -zweitens ein Namensgeber als Anhänger, Betreiber und Profiteur der Ideologie des Nationalsozialismus herausstellt?

Dann ist es mit der Aufstellung einer Mahn- und Informationstafel vermutlich nicht getan. Es könnten vielmehr das beherzte Abhängen eines Straßenschildes und sein Ersatz durch einen frischen Namenszug unumgänglich, vernünftig



Einladung

Das Motto des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins ist: „zusammen leben – zusammen halten – zusammen gestalten“. Deshalb wird für **Freitag, den 23.3.2018**, zu einem Arbeitskreis eingeladen, der die stadtplanerischen Interessen der Langenhorner erörtern, feststellen und bündeln soll. Ein Ziel kann sein, dass über den Bürger- und Heimatverein Einfluss auf Bauvorhaben, Fuß- und Radwegverbindungen, Grüngebiete... mit größerem Gewicht Einfluss genommen werden kann.

Von **18 bis 20 Uhr** wird hoffentlich der Saal im Langenhorner Bürgerhaus (angefragt), Tangstedter Landstraße 41, hierfür genutzt werden können.



und verhältnismäßig sein.

Die Mitglieder des Regionalausschusses und die Langenhorner haben damit bereits mehrmals ihre Erfahrung gesammelt. Die Max-Nonne-Straße und die Konjetznystraße wurden erst vor einigen Jahren umbenannt.

In der Januar-Sitzung haben sich nun mehrere engagierte Bürger dafür ausgesprochen, mit der Theodor-Fahr-Straße, der Heynemannstraße und dem Oheleckerring drei weitere Verkehrsflächen neu zu benennen.

Alle fünf o.g. Namensgeber waren Mediziner und die aktuell verfügbare historische Quellenlage weist jeden dieser Herren nach heutigen Maßstäben menschenunwürdige Ideologie und Handlungen vor: So z.B. die Befürwortung der Rassenhygiene, Zwangssterilisationen sowie medizinische Forschung an Opfern der Konzentrationslager vor.

Auch wenn am Ende niemand geringerer als der Senat über eine Straßenumbenennung zu entscheiden hat: Die Mitglieder des Regionalausschusses, der Bezirksversammlung und die Anwohner der betroffenen drei Straßen wird das Thema in den kommenden Monaten beschäftigen.

Sie und alle Interessierten sind von der Willy-Bredel-Gesellschaft zu einer Informations- und Diskussionsveranstaltung eingeladen. Diese findet statt am 27. Februar um 18:30 im Lütt Café am Käkenflur 16f statt. Referentin ist die Historikerin Dr. Brigitta Huhnke von der Landeszentrale für politische Bildung.

Der Autor, Thomas Kegat, ist ehrenamtliches Redaktionsmitglied der Langenhorner Rundschau und sitzt für unseren Stadtteil in der Bezirksversammlung Hamburg-Nord und im Regionalausschuss. Seine weiteren politischen Arbeitsschwerpunkte sind Wirtschaft, Bau und Stadtentwicklung sowie die Jugendhilfe.



Kolumne „Zufrieden leben“

Rezepte für Freude

Heute bekam ich eine Postkarte von meinem guten Freund Arne. Das Motiv auf der Vorderseite war überschrieben mit „Rezept für Freude“. In hübschen Farben und Schriftarten gestaltet, las ich folgende **Zutaten für Freude**:

- „50 g Humor
- 1 Tüte gute Laune
- 1 Messerspitze Gelassenheit
- 2 Tropfen Genuss
- 1 Liter positives Denken
- 100 g Selbstvertrauen
- 1 große Tüte Lebensfreude.“

Und am unteren Ende stand der Hinweis:
„Gut mischen ist wichtig, täglich genießen!“

An dieser Karte gefällt mir, dass Humor ganz oben steht, denn ich habe die Erfahrung gemacht, wie er hilft, einen Abstand zu belastenden Dingen zu finden: folglich manche Dinge nicht mehr so beunruhigend oder ärgerlich wirken, wenn es gelingt, darüber zumindest ein klein bisschen zu schmunzeln.

Von der Gelassenheit wünsche ich mir mitunter mehr und ich bemühe mich, diese zu stärken. Manchmal bin ich weit von der auf der Karte empfohlenen Messerspitze entfernt – und manchmal gelingt es mir gut, von äußeren Dingen unbeeinflusst in meiner „inneren Mitte“ zu sein.

Die erwähnten zwei Tropfen Genuss kommen mir zu wenig vor, denn Genuss ist für mich ein ganz wesentliches Element für Freude, für Glück, für Zufriedenheit. Genuss – das beginnt schon damit, sich diesen überhaupt gönnen zu können: sich mit Freude, ohne schlechtes Gewissen, etwas Gutes zu tun. Manchmal wirken alte Verbote, z.B. die der Eltern, bis heute nach. Ist das damals ausgesprochene Genussverbot wirklich noch nötig? Oder können Sie sich davon lösen und beginnen, auch im Alltag Angenehmes zu erleben?

Genuss geschieht nicht unter Zeitdruck. Manchmal genügt ein Augenblick und wir erleben einen Moment der Freude, z.B. wenn wir einen Sonnenstrahl spüren, der unser Gesicht streift oder die Zartheit einer Umarmung – vielleicht auch der wunderbare Geschmack des Essens auf unserem Tisch.

Genuss ist nicht immer „das Großartige“, „das Außerordentliche“. Im Gegenteil: Es ist alltäglich zu finden. Für meine Großmutter Emmi war es die kleine Pause am Nachmittag ohne Haushaltsverpflichtungen, in der sie ihren Kittel auszog und sich mit einer frisch aufgebrühten Tasse Kaffee an den Wohnzimmertisch setzte. Für meine Eltern war es z.B. die Kanne Tee, die sie am Nachmittag zusammen tranken, wenn beide von der Arbeit zurückgekehrt waren. Dabei teilten sie ihre Erlebnisse des Tages. Für meine Freundin Barbara ist es die Zeit, die sie mit Bildhauerei verbringt: wenn sie sich über den Stein beugt, ihn bearbeitet und Stück für Stück entdeckt, was in ihm steckt und was sie hervorbringt. Mei-



*Glücklich und zufrieden leben ist ein Wunsch, den viele Menschen haben. Doch wie kann ich ein gutes, glückliches Leben führen? Wie finde ich zu mehr Gelassenheit?
Wie gelingt ein erfolgreiches Leben, auf das ich später zufrieden zurückblicken kann? Solchen Fragen widmet sich in dieser Kolumne die Langenhorner Autorin Regine Böttcher.*

ne Freundin Rosy wiederum genießt es, wenn sie auf ihrer Terrasse sitzt und den Rufen der kleinen Eulen lauscht, die in ihrem Garten wohnen.



Genuss, Freude – fehlt da nicht noch das Wort ‚Glück‘? Das „Einheitsglück für alle“ gibt es sicher nicht, aber einige Grundregeln oder – wie in dem

„Rezept für Freude“ – einige Basiszutaten. Dazu gehören gute Freundschaften, eine Umgebung, in der man sich heimisch fühlt, körperliches Wohlbefinden, ein stabiles Selbstwertgefühl und finanzielle Grundversorgung. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass ich selbst viel zu meinem Empfinden von Glück beitragen kann und dass die Gedanken dabei eine wichtige Rolle spielen, denn diese bestimmen das Verhalten. Von Marc Aurel, dem römischen Kaiser und Philosophen, ist das Zitat „Auf die Dauer der Zeit nimmt die Seele die Farbe der Gedanken an“ überliefert. 2000 Jahre später wird er durch die moderne Hirnforschung und die Erkenntnisse über Neuroplastizität bestätigt: Unsere Gedanken und Handlungen verformen die Struktur, mit der wir denken und handeln, etwas „schleift sich ein“, Positives ebenso wie Negatives.

Der Arzt und Kabarettist Eckhard von Hirschhausen nennt in seinem Bühnenprogramm „Glück kommt selten allein“ einen weiteren Aspekt: Unglücklich mache uns auch die verhängnisvolle Neigung, nur das Seltene für wertvoll zu halten: „Wir hängen unser Glück an Dinge, die kaum vorkommen, und wundern uns, wenn wir nur selten glücklich sind.“ Er empfiehlt, sich lieber über ein ganz gewöhnliches dreiblättriges als über das seltene vierblättrige Kleeblatt zu freuen – weil man dann häufiger Anlass zur Freude hat.



Wir leben in einer unvollkommenen Welt. Jeden Tag passieren daher Dinge, die uns nicht gefallen. Wir können entscheiden, ob wir mit Ärger und Sorgen oder mit Gelassenheit und Zuversicht reagieren. Machen Sie sich Ihre Wahlmöglichkeiten bewusst. Wenden Sie sich vom Unglück ab und dem Glück zu. Schauen Sie auf mögliche Lösungen statt ausschließlich auf die Probleme. Und freuen Sie sich mit mir an den dreiblättrigen Kleeblättern.

Ihre Regine Böttcher



OFFENE ATELIERS im „Kettenwerk“

„Wir haben die Freiheit, anderen Menschen mit Offenheit zu begegnen. Und diese Freiheit kann eine künstlerische Handlung, ein Bild, eine Skulptur, ein „Die Tür ist offen“ sein“ (Günther Uecker)

Der Kunstverein Kettenwerk e.V. in der Essener Straße 4, Haus 7 B im Valvo-Park öffnet wie in jedem Jahr die Türen für eine Begegnung mit Menschen und kunstvollen Dingen. In der Einladung heisst es: „Wir laden Sie ein zu einem offenen Dialog mit ihnen und dem Abenteuer, durch Betrachtung und Befragung, sich durch die Kunst Impulse geben zu lassen, denn Kunst bietet Raum für Gespräche, öffnet die Augen und macht das Wesen der Zeit lesbar.

Die alljährliche Aktion der offenen Ateliers unseres Kunstvereins gibt nicht nur Ihnen, dem Besucher, die Möglichkeit durch die freiheitliche Wahrnehmung kunstvoller Gestaltung in Malerei, Grafik, Fotografie, Skulptur, Objekt, Gedanke und Wort sich dem Wesentlichen der Kunst zu nähern, sondern auch den hier schaffenden Künstlern selbst, weil im positiven Austausch und Kritik in Offenheit Weiterung entsteht.“

Die Kettenwerker (siehe Bild oben) freuen sich auf Ihren Besuch am Samstag, den 10. und Sonntag, den 11. Februar 2018, jeweils von 14 bis 18 Uhr.

Ort: Kunstverein Kettenwerk e.V.

Essener Straße 4, Haus 7 B (Valvo-Park)

Erfrischungen werden gereicht und eine Vielzahl an neuen und auch bekannten Arbeiten warten auf Sie.

Noch einmal die „Kettenwerker“: „Gerne begegnet man offenen Menschen ein zweites Mal, so verhält es sich auch mit der Kunst. Bleiben Sie neugierig und offen für Begegnungen.“



Unsere Liebe zu
schönen Häusern
zahlt sich für Sie aus

Shop Langenhorn
Tel. 040-238 459 44 · Norderstedt@engelvoelkers.com
www.engelvoelkers.com/norderstedt · Immobilienmakler



ENGEL & VÖLKERS



Damen SALON Herren
INGEBURG JANSSEN

Fibigerstraße 263 • 22419 Hamburg • Telefon 040/5 31 11 45
Öffnungszeiten: Mo. geschlossen, Di.–Fr. 9–18 Uhr, Sa. 9–13 Uhr

Bei Bedarf bieten wir unseren Heim- und Fahrservice an.



Linden-Apotheke

Sigrid Schuhmann e.K.
Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg
Telefon 532 24 24

Terminvorschau Redaktionsitzungen

Die Redaktion der „Langenhorner Rundschau“ trifft sich einmal im Monat. Diese Treffen sind generell für alle Langenhornerinnen und Langenhorner offen: Nach Anmeldung ist jeder zur Teilnahme willkommen, der ernsthaft an der redaktionellen Arbeit mitwirken möchte.

Dies sind die nächsten Termine:

6. Februar, 19 Uhr	1. März, 18 Uhr
3. April, 19 Uhr	4. Mai, 18 Uhr
1. Juni, 18 Uhr	3. Juli, 19 Uhr

Anmeldungen bitte per E-Mail an
verlag@langenhorner-rundschau.de

SpaßArbeit oder:

Kulturmix e.V. sucht Verstärkung

von Thomas Kegat

Wenn jemand mitten in Langenhorn gewissermaßen aus dem Nichts sein eigenes Ehrenamt geschaffen und dies über 12 Jahre lang mit Freude, Erfolg und Liebe zum Detail und unter Einbeziehung der engsten Familie mit Leben gefüllt hat, dann ist dies unser aller Anerkennung wert.

Ulrike Lautenschlager (Bild rechts) ist so ein Fall. Gemeinsam mit zwei Mitstreiterinnen organisierte sie einst ein Konzert für die Siedlungsgemeinschaft der Fritz-Schumacher-Siedlung. „Rohrstock“ spielten - damals noch in der Kirche - und alle waren begeistert.

„So etwas müsste man doch öfter hier haben.“ Dachten und wünschten sich viele - und Ulrike Lautenschlager handelte: Sie gründeten den Verein „Kulturmix e.V.“, der es sich zur Aufgabe macht, unseren Stadtteil mit einem vielfältigen und künstlerisch professionellen Programm aus Bühnengastspielen für Jung und Alt zu bereichern.

Die Vereinsmitglieder arbeiten (anders als im Langenhorner Kulturhaus ella) unentgeltlich, ohne Gewinnerzielungsabsicht und kommen bisher ganz ohne dauerhafte staatliche Unterstützung aus (gelegentlich und auf Antrag gab es moderate Zuschüsse von der Bezirksversammlung). Kulturmix e.V. hat den Anspruch, den Besuchern trotz moderater Eintrittspreise Kulturerlebnisse zum Wohlfühlen und mit Niveau zu bieten. Deshalb setzen die Verantwortlichen insbesondere bei den Veranstaltungen für Erwachsene auf bekannte Namen und viel Musik und/oder (bissigen) Humor. Abi Wallenstein, Hans Scheibner, Salut Salon – die Liste der Künstler, die in den vergangenen Jahren im LaLi an der Tangstedter Landstraße aufgetreten sind, ist illuster.

Doch so eine Liste zu beginnen und zu füllen, zu erreichen, dass viele beliebte Künstler gern wiederkommen, dass die Zuschauer von immer weiter her anreisen und nebenbei über die Jahre einen treuen Stamm an Fördermitgliedern aufzubauen, kostet Mühe, Zeit und Einsatz. „Ich habe mir das alles selbst beigebracht“, sagt Ulrike Lautenschlager, die inzwischen die Hauptverantwortung bei Kulturmix trägt. Künstlerverträge werden weit im Voraus geschlossen, es gilt, die Räumlichkeiten anzumieten, Helfer für den Tag der Vorstellung und das Catering zu organisieren. Natürlich müssen auch Kartenbestellungen entgegengenommen, Plakate aufgehängt, der Internetauftritt gepflegt und Abrechnungen erstellt werden. „Vor allem mit der GEMA ist es mitunter etwas mühsam, dort weiß die linke Hand scheinbar nicht immer, was die rechte tut“, seufzt Ulrike Lautenschlager und schmunzelt.

Denn der Spaß an ihrer Arbeit kommt eigentlich nie zu kurz.



„Am schönsten sind natürlich die Tage mit den Vorstellungen. Es ist ein gutes Gefühl, wenn das Team funktioniert und alle einen fröhlichen Abend haben.“ Sehr genieße sie auch das Privileg, die Künstlerinnen und Künstler jenseits der Bühne so zu erleben, wie sie als „echte Menschen“ wirklich sind.

Publikumsrenner sind neben den fast immer ausverkauften Kinder-

theaterproduktionen Komiker wie Emmi und Willnowsky und auch die Jazz- und Blues-Abende. Besonderer Höhepunkt: Mary Roos und Wolfgang Trepper feierten vor knapp drei Jahren im LaLi die Weltpremiere ihres rasend erfolgreichen Tourneeprogramms „Nutten, Koks und frische Erdbeeren“ (Die „Langenhorner Rundschau“ berichtete). „Da haben die Leute auf dem Boden gelegen vor Lachen und sich so über den Abend gefreut!“ erinnert sich Lautenschlager.

Seit einiger Zeit möchte sie kürzertreten. Mit ihrem Mann verreisen und etwas von der Verantwortung und Verwaltungsarbeit abgeben. Dafür sucht sie Unterstützung – und mittel- bis langfristig eine Person, die in ihre Fußstapfen treten mag. Bis sich so jemand gefunden hat, bleibt die Zahl der Kulturmix-Veranstaltungen deutlich reduziert. **„Melden Sie sich gern bei uns“ wendet sich Ulrike Lautenschlager an die Leserinnen und Leser der „Rundschau“**, „Die Künstler freuen sich, wenn sie bald wieder bei uns auftreten können. Auch das Publikum und die Fördermitglieder halten uns die Treue. Aber ich möchte mit meinen Kräften haushalten, den Spaß nicht verlieren. Wir senden mit unserem Programm deshalb im Moment nicht mehr als ein gelegentliches Lebenszeichen“.

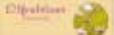
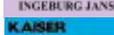


Die nächste Vorstellung ist vor allem für Eltern mit kleinen Kindern interessant: Am Sonntag, dem 25. Februar kommt das Figurentheater Tandra mit dem Stück „Bauer Enno und seine Kuh Afrika“ um 16 Uhr ins LaLi. Die Karten kosten 5 Euro und es gibt sie direkt an der Tageskasse. Kontaktadresse: Kulturmix in Langenhorn e.V. Tangstedter Landstr. 221a, 22417 Hamburg Telefon: 040 - 53 04 83 71 E-Mail: info@kulturmix-in-langenhorn.de

Alte Bauernregeln sollte man wertschätzen! Und die LANGENHORN-KARTE* auch im neuen Jahr beim Einkauf immer vorzeigen:

Wenn's im Februar nicht schneit, schneit es in der Osterzeit.

Hier werden Sie mit der LANGENHORN-KARTE jederzeit freundlich begrüßt und bedient:

	Das Asialand	Tangstedter Landstr. 30	Montags 5% Rabatt ab 20 Euro Einkaufswert
	Die Bindestelle	Tangstedter Landstr. 463	5% Rabatt bei jedem Einkauf
	Elfenblume Floristik	Langenhorner Wochenmarkt	10% auf alle Waren
	Regine Böttcher	Telefon 040-53035608	E-Mail info@regineboettcher.de
	Clever fit	Oehleckerring 40/42	keine Karten- und Verwaltungspauschale
	Foto Express-Service Dankert	Krohnstieg-Center	ab 16 Uhr; 20% auf 10x15 Fotos vom Datenträger
	DIALOG	Tangstedter Landstr. 38	ab 21 Uhr alle Pizzen 1 Euro billiger
	Donnerwetter	Langenhorner Chaussee 677	10% auf alles
	Flora Bianca	Krohnstieg 57	Mittwoch 10% auf alles (außer Fleurop u. Pakete)
	fotostudio in langenhorn	Tangstedter Landstr.30	Passfotos und Bewerbungsbilder -20%
	Langenhorner Gesangverein	Tangst. Landstr. 182a	7. und 8. Monat beitragsfrei
	Spreewälder Erzeugnisse	Langenhorner Wochenmarkt	5% Rabatt ab 5 Euro Einkaufswert
	Heidberg Apotheke	Tangstedter Landstr. 467	5% (außer verschreibungspflichtige Medikamente)
	Fahrrad Hertel	Langenhorner Chaussee 677	10% auf Beleuchtung und Bereifung
	Ingeburg Janssen	Fibigerstraße 262	10% auf alle Dienstleistungen
	Kaiser Wolle	Tangstedter Landstr. 35	10% auf alle Kurse
	KÖNIG Gravuren	Langenhorner Chaussee 360	15% auf Todat-Stempelautomaten
	Linden Apotheke	Krohnstieg 41-43	3% auf alles, ausgen.rezeptpfl. Medikamente
	Optiker Lühr	Tangstedter Landstr. 29	10% auf das Sortiment
	Leonardo Hotel	Langenhorner Chaussee 183	10% auf Veranstaltungen
	Uwe Molde Gartenpflege	Borner Stieg 32	5% Rabatt auf Endsumme
	oton Die Hörakustiker	Langenhorner Markt 1c	10% auf Batterien + Zubehör, 3% auf Hörgeräterechnung
	Rainbow Nails	Krohnstieg 125	Montag 10% auf alle Dienstleistungen
	Recke Optik	Langenhorner Markt 13c	10% Rabatt auf Brillen
	Fahrradhaus Scholz	Langenhorner Chaussee 157	auf Nachfrage
	Karahan Schuh- und Schlüssel	Krohnstieg 2	10% auf Dienstleistungen
	Vereinshaus Diekmoor	Weg 396	Do ab 10 Uhr Currywurst/Pommes 3,50 Euro
	expert Günter Tilly	Tangstedter Landstraße 43	3% auf vorrätige Artikel
	Haus der Musik Trekel	Willerstwiete 17d	E-Mail info@trekel.de
	Weinhaus am Stadtrand	Tangstedter Landstraße 22	5% auf Wein, Feinkost & Gläser (ab 30 Euro Einkauf)
	Zoo Jacobs	Langenhorner Chaussee 165	Freihaus-Lieferung aller Waren

* Die LANGENHORN-KARTE ist der Mitgliederausweis des Bürger- und Heimatvereins. Mit diesem Ausweis können die Mitglieder bei ihren Einkäufen sparen. Eine Vielzahl von Mitgliedern, die ein Geschäft oder Gewerbe betreiben, gewähren den anderen Mitgliedern deutliche Vorteile. Alle Angaben beruhen auf den Vorgaben der beteiligten Firmen-Mitglieder; Irrtum und Änderungen bleiben ausdrücklich vorbehalten. Die LANGENHORN-KARTE behält Ihre Gültigkeit - auch wenn ein Datum aufgedruckt ist! Sie verfällt nicht, solange der Vereinsbeitrag bezahlt wird.

Wenn Sie auch Mitglied im Bürger- und Heimatverein werden wollen, finden Sie ein Formular zum Ausfüllen und Abschicken im Internet unter www.langenhorner-heimatverein.de/mitgliedsantrag.html

Ein Abrissbagger auf dem Titelbild - und das im wachsenden Langenhorn!? Ja, aber es sind nicht die Bagger, die seit einigen Tagen den Schandfleck beseitigen (die seit 2011 leer stehenden Ladengeschäfte an der Ecke Langenhorner Chaussee und Stockflethweg). Das Titelbild zeigt vielmehr eine symbolische Vorausschau auf das, was uns 2028 droht - und das ist überhaupt nicht so erfreulich wie die Bagger am Stockflethweg.



Sein Einsatz ist
unbezahlbar.
Deshalb braucht
er Ihre Spende.



seenotretter.de

